Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tuation den richtigen Weg weisen kann. Der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates kommt das grosse Verdienst zu, uns Staatsbürger vor einem heiklen Lackmus-Test in Sachen direkter Demokratie verschonen zu wollen: Neun Herren aus dem Ständerat haben nämlich kurzerhand entschieden, die Volksinitiative gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen für ungültig zu erklären und diese dem Volk gar nicht erst vorzulegen. Nein, nein, nicht getrieben von billigen politischen Motiven, sondern weil die Herren Ständeräte es uns Bürgern einfach nicht zumuten wollten – hin- und hergerissen zwischen Umweltschutz, Raumplanung und militärischer Ausbildung –, diesen hochkomplexen Entscheid treffen zu müssen.

Der Beschluss der Ständeratskommission erhält insofern ungeahnte politische Dimensionen, weil damit ein Heiligtum schweizerischer Innenpolitik, die direkte Demokratie, ganz direkt tangiert worden ist. Aber keine Angst, die ehrbaren Herren aus dem Stöckli sind keine anrüchigen Usurpatoren und wollen sich überhaupt nicht mit dem eigenen Volk anlegen. Ihre zahlreichen Sonntagsreden, die sie an Landsgemeinde-Sonntagen und am 1. August jeweils zum besten geben, sind Garant genug für deren staatsbürgerlich korrekte Gesinnung.

Am liebsten mit Zement

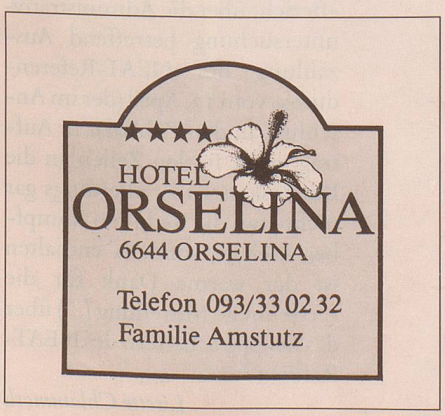
Ohne Konsequenzen darf der Entscheid der ständerätlichen Kommission dennoch nicht bleiben. Alle jene Kreise, die in nächster Zeit vorhaben, auf eidgenössischer Ebene eine Volksinitiative zu lancieren, werden hiermit hochoffiziell eingeladen, das Begehren zur rechtlichen Begutachtung nicht mehr nur allein der Bundeskanzlei, sondern auch den massgebenden Herren im Ständerat – Damen gehören in der Ständekammer ohnehin nur zum parlamentarischen Zierat – vorzulegen. Das notwendige Plazet, so wurde dem *Nebelspalter* versichert, werde ohne grosse Schwierigkeiten und viel Formalitäten erteilt. Vorausgesetzt allerdings, die Volksinitiative verlange nicht etwas gar Aussergewöhnliches und bringe nicht allzu viele Veränderungen mit sich. Am liebsten, so wurde uns aus dem Ständerat mitgeteilt, habe man Begehren, die alles beim alten beliessen und die heutigen Strukturen ein für allemal zementieren.

Höhere Psychologie verlangt

Keine Angst, wer viel politische Phantasie entwickelt, kann auch in Zukunft unter der Fuchtel einiger einflussreicher Ständeherren seine demokratischen Rechte voll nutzen. Ausgestattet mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl und einem feinen Sensorium, das es erlaubt, das hochsensible Innenleben etwa des Glarner Standesherren Chäpp Rhyner (FDP) auszuloten. Wer es versteht, in die inneren Abgründe eines Carlo Schmid (CVP, Innerrhoden) hinabzusteigen und die gerade aktuelle Gemütslage eines Hans Uhlmann (SVP, Thurgau) ausfindig zu machen, wer weiter über fundierte psychologische Kenntnisse verfügt, die es ermöglichen, einen Hansjörg Huber (CVP, Aargau) und Giorgio Morniroli (Autopartei, Tessin) in ihrem psychoanthropologischen Zustand dingfest zu machen, wer über all diese höheren psychologischen Fähigkeiten verfügt, der wird als innovativer Initiant auch in Zukunft an sein Ziel gelangen. Toleranz gegenüber politisch Andersdenkenden ist vom Ständerat schliesslich schon immer sehr grossgeschrieben worden.

Aber aufgepasst! Wer jetzt übermütig wird und morgen mit der Unterschriftensammlung für die Volksinitiative «SOS» beginnt, liegt quer in der politischen Landschaft. Dass die Ständekammer die Initiative «**S**OS – **S**chweiz **o**hne **S**tänderat» von vornherein für ungültig erklärt, kann den Ständeherren keiner verargen. Schliesslich gehört dieser Ständerat zur Schweiz wie der Verkehrsstau zum Pfingstwochenende.

Reklame



SPOT

Wende der Wände

Das wohl berühmteste Politiker-Restaurant der Schweiz wurde renoviert, und (nicht nur) der *Berner Bär* war traurig: «Ade, gutes altes ‹Café Fédéral›! Keine muffige Enge mehr, keine trüben Rauchschwaden in der Dunkelheit, keine verschwörerische Atmosphäre. Das wirklich Typische an der Berner Eck-Beiz ist weg: Dem Einzug moderner Innenarchitektur fiel das Eigenständige zum Opfer.» *ks*

Weiches Statement

Frau Doris Schaer-Born hat ihre Konkurrenten bei der Wahl in den Regierungsrat des Kantons Bern deutlich distanziert. Der Autoparteiler Hans Gmünder spricht trotzdem von einer komfortablen Niederlage! Ein Lokalblatt findet das ganz normal: «In weichen Autositzen ist Verlieren ja auch kein Problem.» *kai*

Lohn der Angst

Nationalrat und Zahnarzt Werner Jöri ist jetzt zuversichtlich: «Seitdem der Kanton Tessin den Chefärzten feste Saläre bezahlt, sind die grossen Eingriffe etwa im Bereich Gynäkologie massiv zurückgegangen.» *-te*

Kommt noch

Auf der Suche nach neuen und noch einträglicheren Einnahmequellen sind die kreativen PTT auf diese Idee gekommen: Alle PTT-Briefkasten werden mit einem Münzeinwurf versehen. Wer einen Brief einwerfen will, wirft zuerst einen Franken in den Schlitz, und schon öffnet sich die Einwurfklappe für fünf Sekunden ... *kh*

Muuuh!

Für den schweizerischen Zuchtstiermarkt in Thun muss ein neuer Standort gesucht werden. Frei werdende Raumkapazitäten beim EMD liessen die Idee «Munis statt Leoparden in den Panzerhallen» aufkommen. *hrs*

Garantien

Im Basler Grossen Rat wurde anderthalb Stunden um die (voraussichtlich nie beanspruchte) Defizitgarantie für die Jubiläumsfeier «600 Joor Gross- und Glaibasel zämme» gerangelt. Wer berappt das Defizit unnötiger Palaver? *mu*